

Adhocracy und Liquid Feedback – Meinungsbildung und Entscheidungsfindung via Internet



Disput und Wahl

Christoph Puppe

Ob Bürger, Mitarbeiter oder Vereinsmitglieder – Meinungen werden in den unterschiedlichsten Formen diskutiert, oft entstehen daraus Abstimmungen und andere Entscheidungen. Programme wie Adhocracy und Liquid Feedback sollen dabei helfen, Themen systematisch zu diskutieren, Entscheidungen vorzubereiten und abzustimmen.

Dass durch sogenannte „Foren-Trolle“ Diskussionen ins Absurde abgleiten, hat wahrscheinlich jeder schon einmal erlebt. Doch auch abseits des Internet führt nicht jede Diskussion zu einem Ergebnis. Schon gar nicht zu einem, in dem sich die ursprünglichen Intentionen der Diskutanten wiederfinden. Doch egal ob Forendebatten, Diskussionen auf Treffen von Bürgerinitiativen und Parteitag oder Mitarbeiterbeteiligung im Betrieb: IT kann Teil der Lösung sein. Es geht um „Liquid Democracy“.

Dieser Begriff beschreibt nach Meinung seiner Protagonisten die (bessere) Fortsetzung von direkter und repräsentativer Demokratie. Die theoretischen Grundlagen entstanden in der amerikanischen Politikwissenschaft der 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts, ausformuliert wurden sie ab 2004 in amerikanischen Online-Communities. Ein wesentlicher Grundsatz: Jeder hat eine Stimme, wie in der direkten Demokratie, allerdings kann er sie von Fall zu Fall an eine andere Person übertragen, dies aber auch jederzeit widerrufen. Wer Aktien besitzt, kennt dieses Verfahren von den Hauptversammlun-

gen, für die Aktionäre ihr Stimmrecht einem Vertrauensmann ihrer Wahl delegieren, sofern sie es nicht an die Bank übergeben haben. Diese „Flexible Delegation“, die auch die gestaffelte Kumulation, also Delegation von Delegationen, erlaubt, ist eine der Kernideen von „Liquid Democracy“.

Flüssige Demokratie in Politik und Unternehmen

Hinzu kommt ein ebenfalls in den erwähnten Diskussionen entstandenes

Verfahren: Preferential Voting, auch nach ihrem Erfinder als Schulze-Methode bekannt. Es geht dabei, vereinfacht ausgedrückt, um das Vergeben einer Rangfolge unter verschiedene Alternativen statt die Auswahl einer einzigen Möglichkeit. Geht es beispielsweise darum, ob auf einem stillgelegten Militärgelände ein Naturschutzgebiet, ein Freizeitpark oder eine Schweinemastanstalt entstehen soll, müssen die Naturschützer nicht zähneknirschend den Freizeitpark wählen, weil sie diesen für mehrheitsfähiger halten als das Naturschutzge-

X-TRACT

- Liquid Democracy soll es möglich machen, mehr Menschen in Entscheidungsprozesse einzubeziehen als die repräsentative Demokratie, ohne sich die Nachteile der direkten Demokratie einzuhandeln.
- Mit Adhocracy und Liquid Feedback sind zwei Softwaresysteme im Einsatz, die Liquid Democracy unterstützen.
- Abseits politischer Entscheidungsprozesse können Liquid-Democracy-Systeme dabei helfen, in Firmen einen offenen Diskussionsprozess zu unterstützen und so das kreative Potenzial der Mitarbeiter zu heben.

biet und auf jeden Fall die Mastanstalt verhindern wollen. Sondern sie vergeben die erste Präferenz an das Naturschutzgebiet und die zweite an den Freizeitpark.

Denkt man fallweise kumulierbare, rückrufbare Delegation und Preferential Voting zusammen, fällt erst einmal auf, dass man das ohne Computerhilfe besser sein lässt – zu kompliziert. Aber seit im Prinzip jeder Stimmberechtigte Zugang zu einem vernetzten Computer hat, war die Idee, Liquid Democracy in Software zu gießen, naheliegend. Umgesetzt wurde dies in Deutschland.

Derzeit sind zwei im Umfeld des Chaos Computer Club und der Piratenpartei entstandene Programme auf dem Markt, die Abstimmungen auf Basis von Delegation und andere Liquid-Democracy-Verfahren ermöglichen:

- LiquidFeedback der Public Software Group
- Adhocracy des Liquid Democracy e. V.

Nicht nur für Parteien, NGOs und so fort, sondern auch für Firmen bietet der Einsatz eines solchen Programms die Chance, die Kreativität aller Beteiligten in einer Form zu kanalisieren, die bis dato so nicht möglich war. Wo Projekte wie das Corporate-Facebook und die Collaborations-Software versagt haben, könnten diese Systeme einen Ansatz bieten, außerhalb der erprobten Hierarchien Beteiligung zu ermöglichen.

So sehen die Macher von Adhocracy ausdrücklich als Ziel mehr Mitarbeiterzufriedenheit und erhöhte Produktivität durch kürzere Entscheidungswege für Prozessveränderungen. Für Parteien ist neben diesen Zielen ein Weiteres die gemeinsame Entscheidung über die Inhalte der politischen Arbeit, und last but not least könnte so direkte Demokratie auch bei komplexen Problemstellungen praktikabel sein.

Ob Diskussionen und Online-Abstimmungen anonym, nur unter Pseudonym oder mit dem richtigen Namen stattfinden sollten, ist eine vieldiskutierte Fragestellung. Schon aus rechtlichen Gründen ist meist mindestens ein Pseudonym nötig, das Forenbetreiber oder andere Verantwortliche bei Bedarf einer real existierenden Person zuordnen können. Bei Abstimmungen kommt die Notwendigkeit hinzu, dass jede Stimme nur einmal gezählt werden darf, während der Abstimmung der aktuelle Stand nicht sichtbar sein darf und nach der Abstimmung das Ergebnis möglichst zweifelsfrei nachprüfbar sein sollte.

Dazu bleibt anzumerken, dass das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil zu Wahlcomputern vor diese zweifelsfreie Nachprüfbarkeit eine hohe Hürde gestellt hat, da diese „ohne besondere Sachkenntnis“ gewährleistet sein soll – was weder bei Adhocracy noch bei Liquid Feedback der Fall ist.

Anonym, Pseudonym oder Realname

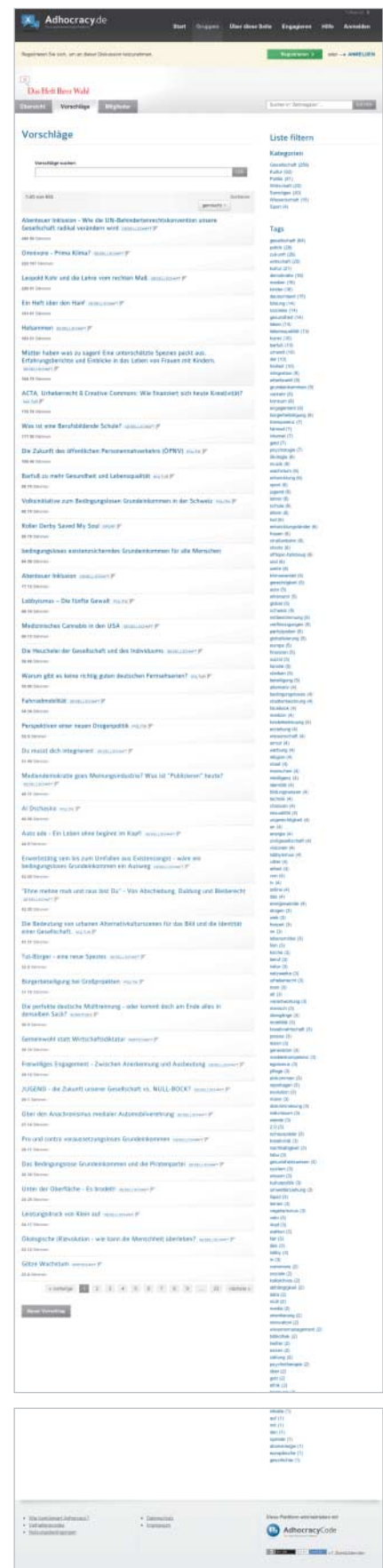
In fast allen Anwendungsfällen wird derzeit den Beteiligten die Möglichkeit gegeben, sich ein Pseudonym zu geben. Das gewährleistet einen zumindest oberflächlichen Schutz der Beteiligten, die sich offen und ohne Angst vor Repressalien äußern können sollen. In der Firma könnte dies der Mitarbeiter sein, der von seinem Vorgesetzten nicht erkannt werden möchte, in der Politik gehen die möglichen Konsequenzen noch weiter. Auch in Demokratien werden Menschen wegen Meinungsäußerungen bedroht, ganz zu schweigen von anderen Regierungsformen.

Wahlweise können die Beteiligten innerhalb eines solchen Softwaresystems mit ihrem bürgerlichen Namen auftreten, etwa in geschlossenen Benutzergruppen oder wenn jemand seinen Bekanntheitsgrad in die Waagschale werfen möchte.

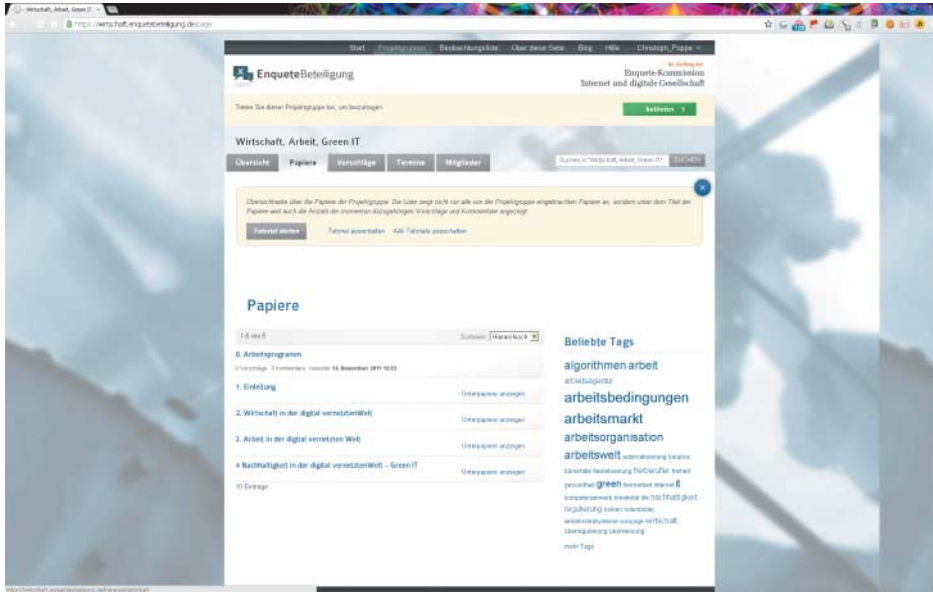
Adhocracy

Die vom Berliner Verein „Liquid Democracy e. V.“ entwickelte Software ist die derzeit wohl meistverbreitete. Sie wird in einigen Kreisverbänden der Piratenpartei, bei der Partei „DIE LINKE“, der SPD-Bundestagsfraktion, der Zeitung „DIE ZEIT“, der „Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestages und dem Landesjugendring Niedersachsen eingesetzt.

Für den Benutzer stellt sich das System zunächst wie ein Webforum dar, in dem es Themengebiete, Themen und Beiträge sowie Kommentare zu den Beiträgen gibt. Darüber hinaus bietet Adhocracy die Möglichkeit, seine eigene Stimme für genau einen Beitrag an eine andere Person zu delegieren. Delegationen für alle Beiträge oder ein Themengebiet erlaubt die Software nicht. Die übersichtliche Benutzeroberfläche ermöglicht eine flüssige Bedienung, die niemanden vor Probleme stellen sollte, der bereits mit einem Fo-



Leserbeteiligung: Das ZEITmagazin nutzt Adhocracy zur Themenfindung (Abb. 1).



Vorschlagswesen: Adhocracy im Einsatz bei der „Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft“ (Abb. 2)

rum, Facebook oder einer ähnlichen Webanwendung gearbeitet hat.

Im Unterschied zu vielen Forensystemen können Benutzer per Bewertungs-Button angeben, ob sie einem Beitrag oder Kommentar ihre Zustimmung oder Ablehnung geben oder neutral sind. Sofern der Autor das erlaubt hat, lassen sich Beiträge editieren. Wer zum Beitrag eine Alternative einbringen möchte, kann dies in Form einer neuen Version tun. Eine farbige Unterlegung macht die Unterschiede kenntlich. So bleiben alle Vorschläge zu einem Beitrag an diesem „angeheftet“ und bilden ein Cluster, von dem aus die einzelnen Diskussionsfäden starten. Das aus anderen Forensystemen oder Mailinglisten bekannte Problem, dass eine Version irgendwo tief vergraben in einem Thread dahinsiecht, ist damit zu einem guten Teil umschifft.

Thread-Sortierung nach Beliebtheit

Sobald der Moderator eines Themengebiets die Abstimmung über einen Beitrag gestartet hat, können dessen Mitglieder alle Versionen bewerten. Die Version mit den meisten Stimmen wird zur aktuell gültigen Version des Beitrags. Die Art der Abstimmung und eventuelle Quoren sind für jedes Themengebiet einstellbar.

Das Besondere an Adhocracy ist die Verschmelzung von Diskussion und Abstimmung. Der Versuch, in einer großen Gruppe zu einer gemeinsamen

Meinung zu kommen und diese als Arbeitsergebnis zu präsentieren, ist oft von sich widersprechenden Ansätzen begleitet. Zudem sind manche Teilnehmer nur bedingt bereit, ihre Meinung zurückzustellen, wenn die Mehrheit der Gruppe eine andere Auffassung vertritt. Hier hilft ein klares Bewertungsergebnis mehr als gute Worte: Beiträge mit vielen Stimmen zeigt Adhocracy weiter oben in der Liste der Beiträge an.

Die Online-Community Slashdot setzt dieses Verfahren seit über einem Jahrzehnt ein. Motto: Je mehr Benutzer einen Beitrag bereits abgelehnt haben, desto geringer ist die Chance, dass andere ihn interessant finden. Das beinhaltet natürlich das Risiko, dass die Masse irrt oder man selbst anderer Meinung ist. Darum werden Beiträge nicht ausgeblendet oder gelöscht. Wer sich für randständige Ansichten interessiert, muss allerdings manuell bis an das Ende der Liste scrollen. In der ak-

Adhocracy

Anbieter: Liquid Democracy e. V., Berlin

Web: adhocracy.de

Lizenz: GNU Affero General Public License

Betriebssystem: Linux, BSD-/Unix-Derivate

Programmiersprache: Python

Anwender: Piratenpartei, DIE LINKE, SPD-Bundestagsfraktion, DIE ZEIT, „Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestages, Landesjugendring Niedersachsen

tuellen Version erlaubt Adhocracy keine Veränderung der Sortierung.

Adhocracy kategorisiert die Beiträge nicht nur in Themengebieten, sondern bietet zudem die Möglichkeit, den Beitrag mit Tags zu versehen. Zusammen mit der Zeitleistenfunktion für „Neue Kommentare“ und „Neue Beiträge“ macht die Software es dem Benutzer einigermaßen leicht, für ihn spannende Beiträge zu entdecken. Diese kann er dann bewerten, kommentieren oder editieren.

Alle Aktivitäten aller Benutzer sind jederzeit sichtbar. Dies gilt auch für Abstimmungen. Neben der Delegation der Stimme auf einen anderen Benutzer kann diesem ein „Badge“ erteilt werden. Das hebt ihn hervor und kann ihm auch zusätzliche Rechte verleihen.

Einen Badge und die daran geknüpften besonderen Rechte kann nur die Verwaltung von Adhocracy vergeben. Dies macht Adhocracy weniger dynamisch als andere Foren-Systeme, die durch automatisierte Rankings Rechte an Benutzer vergeben, wenn sie Schwellwerte für Reputation oder Anzahl der Beiträge überschreiten.

Liquid Feedback

Liquid Feedback vom Verein Interaktive Demokratie e. V. ist das zweite System zur Unterstützung von Liquid Democracy. Dessen Programmierer haben den Fokus auf die Details des Entscheidungsprozesses gelegt, aber kein Forensystem eingebaut, in dem die Benutzer die einzelnen Beiträge diskutieren können.

Dagegen sind Delegationen differenzierter handhabbar als bei Adhocracy, nämlich für alle Themengebiete, für jedes Themengebiet einzeln und für einzelne Initiativen. Zudem verfallen die Delegationen nach einer von der Administration festgelegten Zeit.

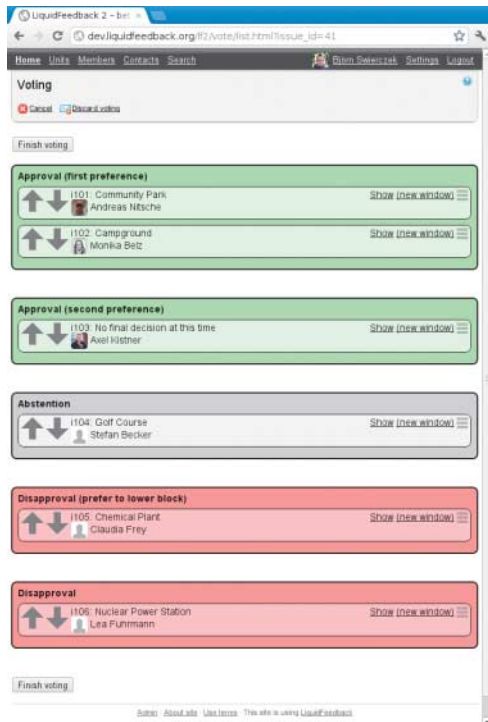
Liquid Feedback arbeitet mit sogenannten „Initiativen“, die verschiedene Phasen durchlaufen. Nämlich:

- neu
- in Diskussion
- eingefroren
- Abstimmung
- abgeschlossen/abgebrochen

Jeder Benutzer kann eine Initiative starten und wählt für sie eines der vorher festgelegten Verfahren, das darüber entscheidet, innerhalb welcher Zeiten die einzelnen Phasen zu durchlaufen sind.

Das Verfahren definiert auch, ob es zur Abstimmung kommt und wie diese

Anzeige



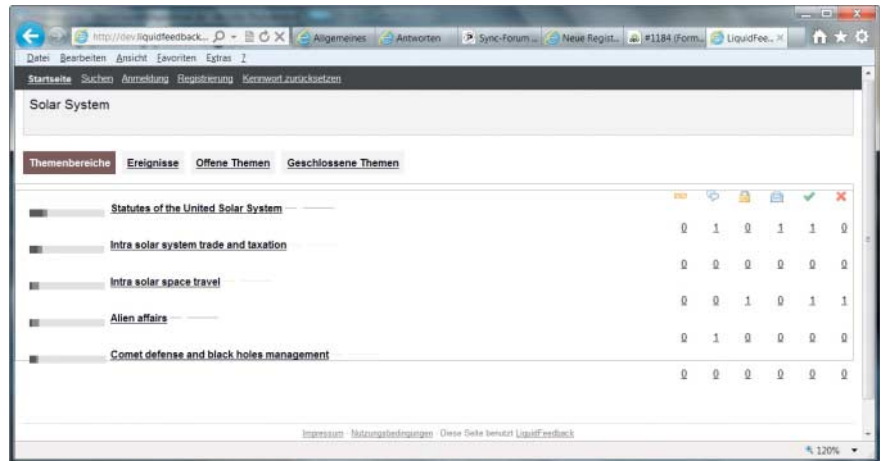
**Nie mehr das „kleinere Übel“:
die Vorzugswahl von Liquid Feedback
(Abb. 3)**

ausgewertet wird. Dies macht Liquid Feedback transparenter und basisdemokratischer als Adhocracy, denn der dort notwendige Eingriff des Moderators für den Start einer Abstimmung entfällt. Es gibt keine Benutzer mit unterschiedlichen Rechten und die Regeln der Abstimmungen sind verständlicher. Die Piratenpartei hat für ihr Liquid Feedback die Verfahren als Regelwerke vordefiniert (siehe „Alle Links“), die jeweils einen Aspekt der Parteiarbeit abdecken. Die wichtigsten sind:

- Satzungsänderung
- Programmantrag
- sonstiger Parteitagebeschluss
- Meinungsbild/Beschlussvorlage
- Schnellverfahren
- Superschnellverfahren
- Veröffentlichung

So sind bei einem Programmantrag die Zeiten für die Phasen recht lang: neu 15 Tage; Diskussion 30 Tage; eingefroren 15 Tage, Abstimmung 15 Tage. Das Quorum liegt bei 10 %, angenommen ist der Antrag nur mit einer 2/3-Mehrheit.

Ganz anders das Superschnellverfahren: neu 30 Minuten; Diskussion 30 Minuten; eingefroren 30 Minuten; Abstimmung 1 Stunde. Es reicht eine einfache Mehrheit bei einem Quorum von 10 Prozent.



Vom Zustand „neu“ bis zur Abstimmung: die verschiedenen Phasen einer Liquid-Feedback-Initiative (Abb. 4)

Generell gilt, dass jede Initiative alle Phasen durchlaufen muss. In der ersten Phase, „Neu“, benötigt die Initiative Unterstützer. Wenn nicht mindestens ein bestimmter Anteil der Benutzer seine Unterstützung per Klick kundtut, ist das Quorum nicht erfüllt und das System bricht die Initiative ab. Die Anzahl der notwendigen Unterstützer errechnet sich aus der Gesamtzahl derer, die sich für das Themengebiet der Initiative interessieren. So werden viele Initiativen bereits kurz nach dem Start wieder eingestellt und nur die weiter verfolgt, die diese erste Hürde genommen haben. Vergleichbar ist dies mit der Unterschriftenliste, die einer Volksabstimmung vorausgeht.

Diskussionsumgebung nur rudimentär

Die zweite Phase ist die Diskussion. Nur die Initiatoren dürfen die Initiative bearbeiten, allerdings kann jeder Benutzer Gegen-Initiativen starten und Anregungen eintragen. Diese zeigt die Software zu einem Thema zusammengefasst an. Auch wenn es kein Forum gibt, bietet Liquid Feedback in dieser

Phase durch die Anregungen eine rudimentäre Diskussionsumgebung. Jeder Benutzer gibt Kommentare, Verbesserungsvorschläge oder grundsätzliche Kritik ab und kann angeben, ob er die Initiative unterstützt, wenn diese Anregung erfüllt wäre.

Andere Benutzer können sich wiederum dieser Anregung anschließen und dabei selbst entscheiden, für wie notwendig sie diese Anregung halten. Der Benutzer und die Delegationsstimmen, die er mitbringt, werden erst dann gezählt, wenn er kundtut, dass er jetzt zufrieden ist.

Am Ende der Diskussion ist die Initiative für eine Zeit lang eingefroren, das heißt, sie kann von niemanden bearbeitet werden. Die Meinungsbildung der Benutzer muss also entweder im stillen Kämmerlein oder auf anderen Wegen erfolgen. Auch neue Anregungen sind in dieser Phase nicht erlaubt, man kann sich aber vorhandenen Anregungen anschließen, diese ohne Einschränkung unterstützen oder Gegenanträge einbringen.

In der letzten Phase, der Abstimmung, hat jeder Benutzer eine Stimme, die er entweder selbst nutzt oder durch Delegation jemand anderem überlässt. Eine Delegation kann jederzeit durch eine eigene Abstimmung, sprich einen Mausklick, widerrufen werden. Jede Aktion eines Benutzers ist jederzeit sichtbar, mit Ausnahme der Abstimmungsphase. Erst nach dem Ende der Abstimmung zeigt das System das Ergebnis an, und zwar inklusive der Voten der einzelnen Teilnehmer.

Der Benutzer soll dabei nach den Regeln der Vorzugswahl (Preferential Voting) allen Initiativen gleichzeitig

Liquid Feedback

Anbieter: Public Software Group e. V., Berlin

Web: www.public-software-group.org

Lizenz: Open Source auf Basis MIT/X11 (überwiegend)

Betriebssystem: Linux, Unix-Derivate, Windows

Programmiersprachen: C, Lua, pgSQL/SQL, PL

Anwender: Piratenpartei, Slow Food, Landkreis Friesland

seine Stimme dafür oder dagegen geben oder sich enthalten können.

Für seine Bedienung musste Liquid Feedback viel Kritik einstecken, da es mit den von Forensystemen oder anderen Webanwendungen bekannten Oberflächen nur wenig gemein hat. Einige Funktionen wären sicherlich intuitiver umsetzbar, manche sind von den Anwendern nur schwer zu erreichen oder erinnern in der Darstellung an das ausgehende letzte Jahrhundert. So ist die Software zwar eine recht präzise Umsetzung von Politik 2.0, sieht aber aus wie Web 0.5.

Die für Ende Juni geplante Release der zweiten Major-Version wird den Kern von der Oberfläche trennen und es Entwicklern ermöglichen, beliebige User Interfaces zu jeder im Internet erreichbaren Liquid-Feedback-Installation zu erstellen. Derzeit befindet sich bereits eine aus einem Design-Wettbewerb der Piratenpartei hervorgegangene alternative Oberfläche in der Entwicklung (siehe „Alle Links“), andere dürften folgen, ebenso wie Apps für Mobilgeräte und Anwendungen, die besondere Funktionen realisieren.

So gibt es Ideen für einen Wahl-O-Maten, der durch Analyse des bisherigen Wahlverhaltens potenzielle Kandidaten für die Delegation der eigenen Stimme finden will. Auch Analysen, RSS-Streams, Benachrichtigungen und vieles mehr sind über diese API möglich.

Fazit

Adhocracy und Liquid Feedback sind nicht nur etwas für Parteien und Volksabstimmungen. Wer in seiner Firma die Mitarbeiter an Entscheidungen beteiligen möchte, findet in den beiden Programmen zwei unterschiedliche Lösungen des gleichen Problems.

Die Integration von Diskussion und Abstimmung macht den großen Vorteil von Adhocracy aus, da so nur eine Installation notwendig ist, um den gesamten Prozess der Meinungsfindung und Entscheidung abzubilden. Für Firmen wird Adhocracy daher in den meisten Fällen die erste Wahl sein.

Liquid Feedback hingegen setzt die Idee der „Flüssigen Demokratie“ kon-

sequenter um, denn Delegationen sind auch global möglich, alle Benutzer können Abstimmungen starten, es gibt eine Auswahl an unterschiedlichen Verfahren für Abstimmungen, und die Phasen der Meinungsfindung sind klar voneinander abgegrenzt. Für hierarchisch geführte Organisationen ist das unnützer Overhead, für Bereiche, in denen man viel Wert auf einen transparenten und klar definierten Ablauf der Meinungsfindung legt, gerade richtig.

Doch bei der Bedienung sollte sich Liquid Feedback noch die oder andere Anregung bei Adhocracy holen. (JS)

CHRISTOPH PUPPE

ist seit 25 Jahren in der IT aktiv und verantwortet derzeit die technischen Audits bei der HiSolutions AG in Berlin. In seiner Freizeit ist er selbst Pirat und bei Twitter unter @christoph_puppe zu erreichen.

Alle Links: www.ix.de/ix/1207076



Anzeige